

LandInForm

1/2019
AUSZUG

Herausgeber:

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
dvs@ble.de
www.land-inform.de

- 1 Milchvieh im Liegeboxenlaufstall:
Die häufigsten Schwachstellen finden sich bei den Liegeboxen, sie sind in der Regel aber leicht und unkompliziert zu beheben.
- 2 Jennifer Löbel beim Zählen der Kühe
- 3 Den Milchkühen werden Schrittzähler angelegt, die Aufschluss über das Bewegungsverhalten und damit die Gesundheit der Tiere geben.

Eine Frage der Haltung

Fühlen Kühe sich wohl, steigt auch ihre Leistung. Mitarbeiter der Hochschule Neubrandenburg fanden heraus: Die meisten Fehler im Stall lassen sich kurzfristig und kostengünstig beheben.

[VON KATHARINA SKAU]

In den frühen Morgenstunden und mit Schrittzählern und Tablets bewaffnet besuchten Jennifer Löbel und Paul Gütschow über 2 900 Milchkühe in 34 Betrieben in Norddeutschland. Ihr Ziel war: ein Überblick über den Zustand der Tiere, die Verhältnisse in den Stallungen und die Arbeitsweise der Mitarbeiter. Dabei ging es ihnen nicht um Kontrolle. Vielmehr wollten die beiden wissenschaftlichen Mitarbeiter der Hochschule Neubrandenburg den Zusammenhang zwischen Tierwohl und Ökonomie herstellen, Verbesserungen vorschlagen und diese jeweils finanziell bewerten.

Landwirte werden immer wieder dafür kritisiert, das Wohl der Tiere aus den Augen zu verlieren und nur wirtschaftlichen Erfolg anzustreben. Häufig kommt aber gerade das, was dem Tierwohl dient, auch dem ökonomischen Ertrag des Landwirts zugute. Diesen Zusammenhang untersuchte das Projekt „Tierwohl und Wirtschaftlichkeit in der zukunftsorientierten Milchviehhaltung“ an der Hochschule Neubrandenburg von April 2016 bis März 2019. Die Wissenschaftler arbeiteten eng mit Praxisbetrieben zusammen, um gemeinsam mit ihnen das Tierwohl zu steigern.

Skepsis überwunden

Dafür legten sie den Kühen Schrittzähler an, um das Bewegungsverhalten und das Verhältnis von Liege- zu Laufzeiten zu analysieren. Je mehr Milchkühe sich bewegen, umso gesünder sind sie in der Regel. „Als wir zum ersten Mal zu den Betrieben kamen, waren einige Landwirte ziemlich skeptisch“, berichtet Jennifer Löbel. Aber schon nach einer kurzen Aufwärmphase arbeiteten beide Seiten sehr intensiv und praxisorientiert zusammen. Entstanden ist eine umfassende Schwachstellenanalyse zum Tierwohl von Milchkühen in Liegeboxenlaufställen mit und ohne Weidehaltung. In einem gemeinsamen Workshop im April 2018 in den Räumen der Hochschule kamen zahlreiche Leiter der untersuchten Betriebe zusammen: Sie konnten die ersten Einschätzungen und Auswertungen sehen und sich selbst einordnen. Alle Beobachtungen werteten die Wissenschaftler mit der Software „Cows and More“ der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen aus.

Häufigste Schwachstelle: Liegeboxen

Einige Schwachstellen waren in fast allen Betrieben zu finden: Sowohl in neu gebauten als auch in alten Ställen waren die Liegeboxen sehr häufig mangelhaft; typische Probleme sind zu niedrige Nackenrohre, unter denen die Tiere ihre Köpfe zum Fressen durchstrecken müssen, und zu kurze oder zu schmale Liegeflächen. „In einem der Betriebe waren die Liegeboxen so gestaltet, dass die Tiere unter den Begrenzungen hindurchgekrochen sind und sich auf der anderen Seite falsch herum abgelegt haben“, berichtet Jennifer Löbel. Zusätzlich zu den Nackenrohren waren die Boxen mit Nackenkettchen begrenzt, die dieselbe Funktion wie Nackenrohre haben. Durch die Einschränkungen wurden die Kühe zu einem Fehlverhalten angeleitet, verschmutzten stark und erlitten Schürfwunden.

Nach ihren Untersuchungen konnten die beiden Doktoranden dem betroffenen Betriebsleiter verschiedene kurzfristig umsetzbare Verbesserungen vorschlagen: die Nackenkette entfernen, die Nackenrohrhöhe anpassen und die Boxen mit Einstreu auffüllen. Damit verbesserte sich das Wohl der Tiere schnell und deutlich.

Das Sahnehäubchen: Weidegang

Tatsächlich zeigte sich, dass sich die meisten Probleme zu 80 Prozent kurzfristig lösen lassen – mit besseren Liegeboxen, sauberen Laufgängen oder gepflegten Tränken. Die Kosten für diese kurzfristigen Maßnahmen sind überschaubar. In einer ersten Fallstudie liegen sie – auf Grundlage der Zahlen der Datensammlung des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL) 2016/17 – bei rund zwei Cent pro Kilogramm Milch im Jahr. Eine kurzfristige Maßnahme, wie die Verschiebung des Nackenrohrs im Liegebereich, schlägt mit nur einmalig 90 Cent pro Tier zu Buche, ebenso die Anpassung der Boxenbreite. Langfristige Maßnahmen sind deutlich teurer. So kostet der Einbau eines Ventilators zur Verbesserung des Stallklimas einmalig rund 490 Euro, ein täglicher Auslauf oder Weidegang inklusive Weidemanagement auf betriebseigenen Flächen in unmittelbarer Nähe zum Hof rund 140 Euro pro Tier und Jahr. Untersuchungen auf den 34 Betrieben



1



2



3

zeigen allerdings deutlich, dass es Tieren, die regelmäßig auf die Weide können, körperlich besser geht als jenen, die nur im Stall gehalten werden. Dabei spielen allerdings auch der Zustand und die Pflege des Wegs vom Stall bis zur Weide eine große Rolle.

Keine Frage der Größe

Das Projekt kann mit dem landläufigen Vorurteil aufräumen, dass Betriebe mit einer großen Anzahl von Tieren weniger auf das Tierwohl achten als kleinere. Denn ein Ergebnis ist, dass die Anzahl der Tiere keine Rolle in Bezug auf deren Zustand und Wohlbefinden spielt. Dasselbe gilt für die Stallungen: In einem neu gebauten Stall geht es den Tieren nicht automatisch besser als in einem alten Stall, wie etwa in den sogenannten 1930er-Anlagen aus der DDR.

Arbeitsüberlastung ist ein Problem

Zusammenfassend stellte das Team der Hochschule Neubrandenburg fest, dass viele Schwachstellen beim Tierwohl durch mehr Aufmerksamkeit der Betriebsleitung und der Mitarbeiter gelöst werden könnten. Allerdings beobachteten sie, dass die Mitarbeiter in den meisten Betrieben stark überlastet sind und neben ihren täglichen Aufgaben nur selten Zeit finden, ihre Tiere in Ruhe zu betrachten und eventuelle Mängel in den Stallungen wahrzunehmen. Gleichzeitig begegneten alle

den Untersuchungen mit großem Interesse: Sowohl die Betriebsleiter als auch die Mitarbeiter wollten das Wohl ihrer Tiere verbessern und freuten sich über den externen Blick, den die Projektarbeit ermöglichte. Zahlreiche kurzfristige Maßnahmen setzen die Betriebe bereits um, damit ebneten sie den Weg für langfristige Schritte. Am Ende des Projekts bekommt jeder Betrieb die Ausarbeitung der Untersuchungen und die ökonomische Bewertung der Verbesserungsvorschläge. Ziel aller Betrachtungen ist die Verbesserung des Tierwohls. Wenn Kühe länger und gesünder leben, steigt auch ihre Leistung – und das stärkt die Betriebe ökonomisch und nachhaltig.

SERVICE:

Mehr Informationen zum Forschungsprojekt finden Sie unter:
www.hs-nb.de/fachbereich-agrarwirtschaft-und-lebensmittelwissenschaften/forschung-kooperation/projekte/tierwohl/



KONTAKT:

Katharina Skau
 Hochschule Neubrandenburg
 Telefon: 0395 5693-2206
skau@hs-nb.de